

Taubblindenfreizeiten

Exklusiv-Termine bei Kaisers und bei der UNO

„Wien, Wien, nur du allein ...“: Operettenseligkeit und Walzerklänge waren es gerade nicht, die Wien zu einem unvergesslichen Erlebnis werden ließen. Aber es gab schon ein paar Besonderheiten bei der Internationalen Kultur- und Begegnungswoche für taubblinde und höresehbehinderte Menschen, die uns vom 20. - 27. August in die österreichische Bundeshauptstadt führte. Aus der Schweiz, Südtirol, Österreich und Deutschland hatten sich 31 Taubblinde und ihre Assistenten mit Flugzeug, Zug oder Auto auf den Weg gemacht. Sommerliche Temperaturen, unzählige Touristen, jede Menge Fiaker und immer einen Platz in der U-Bahn! Wer hätte das gedacht, dass uns die Baumaßnahmen an der U4 in keinsten Weise beim Programmverlauf störten! Mit ca. 80 Personen mit U-Bahn und Straßenbahn unterwegs hätte dies durchaus möglich sein können – aber den Wienerlinien sei Dank.

Klar, der Prater gehörte in seinem 250. Jubiläumsjahr zu unserem Programm – gleich am Montag galt ihm unser Antrittsbesuch. Und es gibt wirklich mehr als das Riesenrad, stellten wir bei einer Fahrt mit der Liliputbahn durch einen Teil des „Grünen Praters“ fest ... Für manche gab es dann am Nachmittag einen vergnüglichen Aufenthalt im „Würstlprater“ mit seinen Fahrgeschäften.

Schon immer war Wien ein Ort der Mächtigen, der Politik – bei den Habsburgern ebenso wie heute. Ein Abstecher führte uns tatsächlich auf internationales Parkett: In der „UNO-City“ erlebten wir etwas von dem dritten Standort der Vereinten Nationen: Die Flaggenparade zeigte auf, wie viele Staaten sich zugehörig fühlen; wir erfuhren, welche Unterausschüsse in Wien präsent sind und im Laufe des Rundgangs begegnete uns unter anderem ein UNO-Flüchtlingszelt, ein chinesisches Mondauto oder das interessante Modell dieses architektonisch beeindruckenden Gebäudekomplexes in der „Donaustadt“.

Über 450 Jahre zählt sie schon und immer noch hat sie von ihrem Reiz nichts verloren: die Spanische Hofreitschule hatte zwei Termine für uns parat, bei denen wir alles über Lipizzaner, Bereiter und das Zusammenspiel von Mensch und Tier bei den Vorführungen der hohen Reitkunst erfuhren. Die weißen Hengste – noch immer sind sie Besuchermagnet. Ein Blick hinter die Kulissen führte uns in den prächtigen barocken Vorführsaal, in die Sattelkammer und der Stallburg, wo der eine oder andere Lipizzaner gerade seine abendliche Futterration bekam. Pferdemusli und einen je eigenen Menü- und Therapieplan – das UNESCO-Kulturerbe will erhalten werden bei den Pferden wie auch bei den Bereitern, die inzwischen auch weiblich sein dürfen ...

Museen gibt es wahrhaftig genug in Wien – zwei luden uns zu besonderen Führungen ein. Am Maria-Theresien-Platz gibt es die prachtvollen „Zwillinge“ in ihrer äußerlichen Fassaden- und Baukonzeption aus dem Kaiserreich. „Drunten“ unterscheiden sie sich aber doch: Im Naturhistorischen Museum gab es interessante Exponate aus Frühgeschichte, Geologie und Biologie – einen biegsamen Stein beispielsweise oder Saurierknochen verschiedener Größen und vieles mehr. Auch die „Venus von Willendorf“ war in

einer Reproduktion für unsere Gruppen zugänglich. Im Kunsthistorischen Museum dagegen waren Gemälde zu Hause: Wir begegneten Rafaels „Madonna im Grünen“ in taktile Form aufbereitet und vortrefflich erklärt von Frau Dr. Krall. Für manche ein erstmaliges Erlebnis, mit bildhafter Kunst in Berührung zu kommen.

Ein Besuch im Stephansdom, dem Wahrzeichen und Herz Wiens und der Alpenrepublik, durfte natürlich auch nicht fehlen mit dem für uns zugänglichen Friedrichsgrab und vielem mehr für unsere Hände.

Am Freitag stand dann das Areal von Schloss Schönbrunn auf dem Programm: Bei einer launigen „Apfelstrudelshow“ erfuhren wir, wie dieses äußerst beliebte Gebäck entsteht und wir kürten gleich zwei neue Meister-Bäckerinnen. In der „Wagenburg“ wurden uns vier besondere Exponate im Original vorgestellt: Mit Handschuhen oder einer säurebindenden Creme versahen wir unsere Hände, ehe es zum „Anschauen“ ging. Die kaiserliche Kutsche, der Jagdschlitten – interessante Handwerksarbeit mit viel Liebe zum Detail. Das begegnete uns auch am Nachmittag im Schloss selbst, in den kaiserlichen Gemächern bei einem Rundgang durch repräsentative Räume sowie Arbeits- und Schlafzimmer von Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Josef. Und der Tanzmeister lud zum höfischen Tanz: So ganz nebenbei lernten wir die „Quadrille“ und hatten dabei viel weniger Zeit zum Einstudieren als die Debütanten beim jährlichen „Wiener Opernball“ ...

Ob Donaufahrt, Naschmarkt-Bummel, Einkaufen in der Mariahilferstraße, der Besuch im Mozarthaus, Sissi-Museum oder Hundertwasserhaus, im Lainzer Tiergarten – für den freien Nachmittag gab es ganz viele Programm-Ideen ... Und Kaffee- und Kuchen-Freunde kamen auch auf ihre Kosten.

Unsere beiden Trios – Martina, Patricia, Andrea als bewährte Fremdenführerinnen einerseits und Almuth, Matthias und Marietta als unermüdliche Gebärdensprach-Dolmetscher im Einsatz – hatten alle Hände voll zu tun, alles brauchbar umzusetzen, zu vermitteln, zugänglich und be-greiflich zu machen. Viel Unterstützung gab es auch durch die Assistenten und durch das Blindenapostolat Österreich und Wien, insbesondere durch Irmgard Uhl, die dort für Taubblindenarbeit ansprechbar ist. Wir freuten uns auch über die Kontakte mit der Beratungsstelle für Taubblinde in Wien und die Besuche verschiedener taubblinder und hörsehbehinderter Freunde mit ihren Assistenten.

Mit P. Alfred Zainzinger und Frau Dr. Maria Schwendenwein von der Gehörlosenseelsorge der Erzdiözese Wien feierten wir unseren Sonntagsgottesdienst im Don Bosco Haus. Vor zehn Jahren war dieses Tagungszentrum schon einmal Quartier für die internationale Begegnung. Im 13. Bezirk gelegen, frisch renoviert und ausgebaut, war es ein gastlicher Ort für unsere Tage.

Es waren nur ein paar Programmpunkte möglich und aus der Fülle einer historisch interessanten, kulturell aktuellen Weltstadt herausgegriffen – getreu dem Wochenthema: „Wiener G'schichten – neu erlebt“. Und es gab während der Woche viel zu erzählen – und im Nachhinein sicher noch viel mehr.

Gerlinde Gregori